

Tieranwalt Antoine F. Goetschel vertritt ab November die Interessen geschädigter Tiere

«Die Bussen dürfen nicht sinken»

Der neue Tieranwalt des Kantons Zürich will die Öffentlichkeit vermehrt über seine Arbeit informieren. Kein Wunder – die Zukunft des weltweit einmaligen Postens ist ungewiss.

Interview Roman Hodel

Herr Goetschel, Sie sind seit 1984 als Rechtsanwalt auf die Frage Mensch-Tier-Beziehung spezialisiert und waren die treibende Kraft hinter der Einführung des Tieranwalts im Kanton Zürich 1992. Anfang November übernehmen Sie nun dieses Amt. Man könnte denken, das hat jetzt aber lange gedauert.

Es war damals nicht meine Absicht, selber Tieranwalt zu werden. Ich war der Auffassung, dieses Amt jemandem zu überlassen, der qualifizierter ist als ich, namentlich einem Staatsanwalt. Derweil habe ich mich auf meine Tätigkeit als Geschäftsleiter der Stiftung Tier im Recht konzentriert, die ich Ende Oktober abgeben werde. Somit bin ich nun bereit, die Verantwortung als Tieranwalt zu übernehmen.

Ihr Vorgänger Markus Raess war während 14 Jahren Tieranwalt. Was ist der Grund für seinen Rückzug?

Der Verein Koordination Kantonalen Tierschutz, der dem Regierungsrat jeweils die Wahlvorschläge unterbreitet, wünscht sich neu einen Tieranwalt, der seine Tätigkeit in der Öffentlichkeit bes-



Antoine F. Goetschel: «Das Gros der Bevölkerung liebt Tiere.» (Roman Hodel)

ser bekannt macht. Da Markus Raess nicht gerne in der Öffentlichkeit steht, stellte er sein Amt zur Verfügung.

Weshalb denn dieser plötzliche Drang nach Öffentlichkeit – ist das Amt des Tieranwalts in Gefahr?

Es steht zumindest vor einer ungewissen Zukunft. National- und Stände-

rat haben bei der Revision des Tierschutzgesetzes nichts wissen wollen von der Einführung des Tieranwalts auf kantonaler Ebene. Im Sinne der eidgenössisch einheitlichen Strafprozessordnung muss sich der Kanton Zürich daher in den kommenden Jahren überlegen, was mit dem Amt des Tieranwalts geschieht. Entweder muss er es einer

anderen Behörde zuführen oder aber ganz darauf verzichten.

Was macht der Tieranwalt konkret?

Der Tieranwalt vertritt die Interessen eines geschädigten Tieres bei Strafverfahren, basierend auf einem Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Oft sind es ja die Tierhalter selber, die ein Tier gequält haben und natürlich nicht daran interessiert sind, gebüsst zu werden. Gerade in diesen Fällen braucht es jemanden, der für das Tier einsteht.

Haben Sie das Gefühl, die Bevölkerung will den Tieranwalt nicht mehr?

Nein, denn 1991 stimmten 83 Prozent der Zürcherinnen und Zürcher für die Einführung dieses bis heute weltweit einzigartigen Amtes.

Gut, das liegt aber 16 Jahre zurück.

Klar, trotzdem bin ich überzeugt, dass das Gros der Bevölkerung Tiere liebt und daher einen Tieranwalt weiterhin für notwendig hält. Davon zeugt auch die Volksinitiative «Gegen Tierquälerei und einen besseren Rechtsschutz der Tiere», die kürzlich zustande gekommen ist. Aber es gibt durchaus Kreise, denen der Tieranwalt nicht nur angenehm ist. Etwa solche, die beispielsweise Forscher oder auch Bauern schützen wollen.

Akzeptanz durch mehr Information – legen Sie demnach analog zu den Friedensrichtern künftig einen Jahresbericht vor?

Diesen Jahresbericht gibt es schon heute, nur hat man ihn nicht an die grosse Glocke gehängt. Die Öffentlichkeit wurde bislang über die vom Tieranwalt unabhängige arbeitende Stiftung für das Tier im Recht informiert. Soweit es das Amtsgeheimnis zulässt, möchte ich in Zukunft auch als Tieranwalt informieren.

Was haben Sie sonst noch vor als neuer Tieranwalt?

Ich werde mich vehement dafür einsetzen, dass die durchschnittliche Höhe der Bussen für Tierquälereien und Tierquälerei nicht weiter sinkt, sondern im Gegenteil wieder ansteigt. Ausserdem möchte ich die Straffälle vereinheitlichen, damit man Vorkommnisse in den diversen Bezirken miteinander vergleichen kann.

EKZ

Neue Angebote für nachhaltige Energien

Die gestern von den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich (EKZ) vorgestellte «Umwelt-Initiative» umfasst ein ganzes Bündel an Dienstleistungen, Beratungen und Förderbeiträgen. Bis 2011 sollen gesamthaft 28,6 Millionen Franken investiert werden, wie Stefan Meyre, Leiter Marketing und Verkauf, sagte. Nebst bereits bestehenden Angeboten wie Natur- und Aqualstrom gehört auch ein sogenanntes Umwelt-Förderprogramm dazu. Damit sollen die Kunden für Energiefragen sensibilisiert werden.

Konkret planen die EKZ, ab Frühling 2008 insbesondere Hauseigentümer und Bauwillige zum Einsatz von umweltfreundlichen Technologien zu bewegen. Wer sich etwa für den Einbau einer thermischen Solaranlage oder einer Wärmepumpe entscheidet, kann mit finanzieller Unterstützung rechnen. Bis 2011 setzen die EKZ hierfür Fördermittel in Höhe von 13,9 Millionen Franken ein. Ziel ist, laut Meyre, bis Ende 2011 insgesamt 1000 Solardächer zur Warmwasseraufbereitung im Kanton Zürich zu realisieren. In der gleichen Zeit sollen mehr als 400 Heizungen von Elektro, Öl oder Gas auf umweltfreundliche Technologien umgerüstet werden.

Daneben bauen die EKZ ihre Energieberatung aus. Mit einem Innovationsfonds werden ab Januar 2008 jährlich ein bis zwei universitäre Forschungsprojekte mit 350 000 Franken gefördert. (sda)

Wohnbautätigkeit

Spitze wurde überschritten

Eine Rekordzahl an neuen Wohnungen ist im vergangenen Jahr im Kanton Zürich gebaut worden: 7900 Wohnungen sind 2006 entstanden. Damit setzte sich die starke Bautätigkeit der letzten Jahre fort. Seit dem Jahr 2003 gelangten insgesamt 30 000 Neubauwohnungen auf den Markt, wie das Statistische Amt des Kantons Zürich gestern mitteilte. Das entspricht fünf Prozent des gesamten Zürcher Wohnungsbestandes. Seit den siebziger Jahren wurden nicht mehr so viele Wohnungen über mehrere Jahre gebaut.

Auch im laufenden Jahr würden nochmals ähnlich viele Wohnungen wie 2006 gebaut, heisst es weiter. Seit Mitte 2007 sei die Zahl der Baubewilligungen aber rückläufig. Die Zahl der leeren Wohnungen hat sich trotz der vielen neuen Wohnungen nicht markant erhöht. Die Leerstandsquote stabilisierte sich aber zwischen Juni 2006 und 2007.

Seit 2005 sind Mietwohnungen wieder wichtiger geworden. Im vergangenen Jahr war – erstmals seit 1995 – mehr als die Hälfte der Neubauwohnungen zu vermieten. In die zahlreichen neuen Wohnungen wurde viel investiert: Fast 4,6 Milliarden Franken flossen letztes Jahr in den Wohnungsbau. Dies sind 190 Millionen Franken oder 4,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Investitionen für andere Gebäude waren dagegen konstant. So wurden 2006 insgesamt 4,06 Milliarden Franken in den Nichtwohnbereich investiert. Der Bau von Büros war dabei deutlich rückläufig – für 2007 zeichnet sich ein weiterer Rückgang ab. Andererseits ist im Jahr 2006 eine klare Zunahme der Bauinvestitionen in der Industrie und ein anhaltend hohes Niveau bei Verkaufs- und Gastgewerbeflächen festzustellen. (sda)

In Kürze

In Abschleppwagen gerast

Weisslingen. Ein Automobilist ist gestern in Weisslingen mit voller Wucht in die Seite eines Autos gefahren, das abgeschleppt wurde. Der 23-jährige Lenker des Abschleppwagens wurde dabei schwer, die 19-jährige Mitfahrerin im anderen Auto leicht verletzt. Ein TCS-Fahrzeug zog den Abschleppwagen von einem Ausstellplatz in ein Wendemanöver, um die Fahrtrichtung zu wechseln. Es hatte die Strasse bereits überquert.

Obszöne E-Mails verschickt

Marthalen. Ein Gemeinderat von Marthalen soll obszöne E-Mails verschickt haben. Eine Gemeindeangestellte hat ihn deswegen angezeigt, wie der «Landbote» berichtete. Der Betroffene sei per sofort freigestellt worden, sagte Gemeindepräsidentin Barbara Nägeli am Mittwoch auf Anfrage. Das Rücktrittsgesuch sei am Dienstag eingegangen.

Zwei Fässchen Kokain

Zürich. Im Gepäck einer 23-jährigen Deutschen sind am Sonntag am Flughafen-Zoll acht Kilo Kokain sichergestellt worden. Die Drogen waren in zwei Bierfässchen versteckt. Die Frau war von Brasilien via Portugal eingereist. (zl)

Starke Zunahme der Gewalt gegen Hunde

Total 203 Straftaten gegen Hunde sind der Stiftung für das Tier im Recht für das Jahr 2006 bekannt: «Die Gewaltbereitschaft gegenüber Hunden ist drastisch gestiegen», sagte der neue Geschäftsleiter Gieri Bolliger gestern in Zürich vor den Medien; er ersetzt Antoine F. Goetschel, den neuen Zürcher Tieranwalt. Zugenommen hätten die Taten seit der Pitbull-Attacke in Oberglatt im Dezember 2005. Und er geht davon aus, dass die Zahlen 2007

ähnlich hoch sein werden. «Alarmierend» ist für Bolliger zudem der Rückgang der Bussenhöhe für Tierschutzdelikte. «Mit durchschnittlich 458 Franken sind sie gar skandalös niedrig.» Gegen beide Entwicklungen wolle man vorgehen, unter anderem mit verbesserter Aus- und Weiterbildung. Im letzten Jahr verzeichnete die Stiftung total 572 neue Straffälle – das sind 10 Prozent mehr als 2005. Kumuliert seit 1982 sind es 5123 Straffälle.

Laut Bolliger «vorbildlich» klappt das Melden von Fällen aus den Kantonen Zürich (150 Fälle), St. Gallen (144) und Aargau (47). Auch prozentual zu den Einwohnern melden diese Kantone regelmässig «beachtliche» Zahlen. Dagegen sei 2006 aus Appenzell Innerrhoden, Genf, Solothurn, Tessin, Wallis und Uri kein einziger Fall bekannt. Bolliger: «Demnach müssten diese Kantone ein Paradies für Tiere sein, doch wir wären naiv, das zu glauben.» (roh)

Kulturinstitutionen

Mehr Geld aus Zug

Der Kanton Zug will ab 2008 jährlich 2,2 Mio. Franken an Kulturinstitutionen in Zürich und Luzern bezahlen. Die Regierung hat dem Kantonsrat eine entsprechende Vorlage unterbreitet. Bisher zahlte Zug jährlich 1 Mio. Franken an diese Institutionen. Profitieren davon können das Opernhaus, das Schauspielhaus und das Tonhalle-Orchester in Zürich sowie das Kultur- und Kongresszentrum (KKL), das Theater und das Sinfonieorchester in Luzern. Um diese Beiträge auf eine solide Basis zu stellen, beantragt die Regierung den Beitritt zur Vereinbarung über die kulturelle Zusammenarbeit im Bereich überregionaler Kultureinrichtungen. Ihr gehören bereits Zürich, Luzern und Schwyz an. Auch Uri, Ob- und Nidwalden beabsichtigen, der Vereinbarung beizutreten. (sda)

Kongresshaus

Messe für Anleger

Für institutionelle und private Anleger ist gestern im Kongresshaus Zürich die «Strukturierte Produkte-Messe» eröffnet worden. Die erste Schweizer Finanzmesse dieser Art dauert noch bis heute Abend. Sie vermittelt auf über 1100 Quadratmetern einen Überblick über Produkte, Trends und Innovationen. Organisiert wurde sie von der Scoach AG und dem Schweizerischen Verband für Strukturierte Produkte (SVSP). (sda)

Jugendanwaltschaft Ein rückfälliger Schläger

Ein Schwerverletzter, ein Toter

Der 17-Jährige, der im Zürcher Club X-tra einen Altersgenossen schwer verletzt haben soll, hatte im Januar in Hedingen einen Mann getötet.

Attila Szenogrady

Die blutige Schlägerei im Zürcher In-Club X-tra vom 7. Oktober bekommt eine neue Dimension. Wie die Jugendanwaltschaft Limmattal/Albis gestern bestätigte, handelt es sich beim verhafteten Jugendlichen um dieselbe Person, die letzten Januar vor dem Bahnhof in Hedingen einen 39-jährigen Passanten im Laufe einer Schlägerei getötet hat.

Auch dem Vorfall im Zürcher In-Club X-tra ging eine Schlägerei voraus. Laut der Medienmitteilung der Stadtpolizei Zürich kam es auf der Tanzfläche zu einer Rempel zwischen zwei Gruppen von Jugendlichen. Wenig später eskalierte beim Treppenhaus die Situation. Die Jugendlichen gingen mit Fäusten aufeinander los. Dabei wurde ein 17-jähriger Schweizer brutal niedergeschlagen. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und musste ins Spital eingeliefert werden. Die Sicherheitsbeamten des Lokals konnten den eingebürgerten Schläger von Hedingen festhalten. Der gebürtige Serbe wurde von der Polizei

verhaftet und sitzt seither im Gefängnis. Die Jugendanwaltschaft hat gegen ihn ein Strafverfahren wegen Körperverletzung und Raufhandels eingeleitet.

In Bezug auf das Tötungsdelikt in Hedingen steht fest, dass der hochgewachsene Jugendliche Mitte Januar vor dem Bahnhof in Hedingen an einen 39-jährigen Mann geraten war. Dabei versetzte der damals noch 16-jährige Jugendliche seinem Gegner einen Schlag gegen den Kopf, worauf dieser stürzte und mit dem Hinterkopf auf dem Boden aufschlug. Der Schläger und seine Kollegen setzten sich vom Tatort ab, ohne sich weiter um das Opfer zu kümmern. Der gesuchte Täter wurde jedoch bald ausfindig gemacht und von der Polizei festgenommen. Er legte ein Geständnis ab. Das eingeleitete Verfahren wegen fahrlässiger Tötung ist nach Angaben der Jugendanwaltschaft noch vor Gericht hängig.

Umstrittener Tathergang

Ob die beiden angelaufenen Strafverfahren zusammengefasst werden, ist zurzeit noch unklar. Vor allem da anders als im Hedingen Fall der Tathergang bei der Schlägerei im «X-tra» massiv umstritten sein soll. Für den Schläger von Hedingen gilt deshalb immer noch die Unschuldsvermutung. Die gute Nachricht zum Schluss: Laut Jugendanwaltschaft befindet sich das Opfer vom «X-tra» auf dem Weg der Besserung.

Anzeige 038.198050

RÜGG MACHT IHR FEUER ZUM ERLEBNIS!

Die Feuergalerie in Dietlikon ist das Ausstellungszentrum für Cheminée!

Rüegg Feuergalerie
Aegert-Weg 7, Industrie Süd
8305 Dietlikon

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.30-18.00 Uhr
Sa 9.30-14.30 Uhr

www.ruegg-cheminee.com